

# Antenne

Internationale Bewegung christlicher Frauen  
GRAL

## Europawahl 2019



*Pulse of Europa-Demonstration 2018, Frankfurt/Main*



*„Wo immer Menschen essen und trinken und in all ihren Mühen Gutes wahrnehmen, ist das ein Geschenk Gottes.“ Prediger 3, 13*

# Inhaltsverzeichnis

---

2	Inhaltsverzeichnis
3	Editorial
4	Europawahl 2019 Erika Haugg
5	Europawahlen – Was habe ich damit zu tun? Victoria Ortega
6	„Wir – Teil der Schöpfung: Wie das Überleben sichern?“ Effata-Tagung 2019 Judith Ettner
8	Das Wasser bis zum Hals – Verschuldung in Zeiten des Klimawandels Erika Haugg
9	Stoppt die Kriegsschürerei! Karen King
12	Sally Timmel über den Think Well (März 2019) Einführung: Marita Estor, Übersetzung: Helga Estor
15	Auf gute Nachbarschaft – Besuch des „Steering-Teams“ vom Gral Niederlande Christa Werner
16	Sie protestieren nicht nur! Erika Haugg
17	Besinnungstage im Benediktinerkloster Schweiklberg in Niederbayern Maria Schwab
17	Bernhard von Clairvaux (1091-1153) an seinen früheren Mönch Papst Eugen III
18	Orientalisches Frauenfrühstück und syrischer Muttertag in Hochfeld Britta Willigalla
20	Iranisches Frühlingsfest Mojdeh Hemmati
21	KDFB zur Einführung einer Frauenquote – Pressemitteilung Ute Hücker
22	Kirchentag in Dortmund
23	Erstes nationales Graltreffen in Morelos/Mexiko Gerda Kaufmann
24	Der schwedische Gral lädt nach Göteborg ein Christa Werner
24	Unser Gruß an Maria Pearl Drego
25	Bücher, Medien und andere Hinweise
26	Termine, Impressum, Datenschutz

## Editorial

*Karfreitag und Ostern sind vergangen. Wie manch Andere unserer Zeitgenossen habe auch ich meine Schwierigkeiten mit dem Kreuz, mit der grausamen Hinrichtung, wovon in der Bibel mehrmals berichtet wird. Ich habe aber auch gelernt, dass gerade dieses Ereignis, die Ermordung eines Unschuldigen alle Menschen von ihrer eigenen Schuld befreien soll. Befreit es auch die Mörder von Sri Lanka, wo am Karfreitag über 200 Menschen durch einen terroristischen Anschlag beim Gottesdienst getötet wurden? Wir glauben, dass aus Leid und Tod neues Leben erstrahlen kann, das ist die große Verheißung des Osterfestes, der Auferstehung Christi. Wir sind in Gedanken bei den Opfern und Hinterbliebenen der menschenverachtenden Anschläge, die uns bis in unsere Wohnzimmer verfolgen und uns nicht ruhen lassen.*

*Gott sei Dank hatte der Brand der Notre-Dame in Paris keinen terroristischen Hintergrund, aber die Welt war schockiert. Und wie schnell fanden sich Milliardäre, die bereit sind, für den Wiederaufbau der Kathedrale großartige Spenden zu überweisen. Ob sie das auch für die Betroffenen in Sri Lanka oder für andere Notleidenden tun werden?*

*Unsere erste Antenne in diesem Jahr befasst sich vor allem mit der Europawahl, die am 26. Mai stattfindet. Es wird eine wichtige Entscheidung für Europa werden, denn bei dieser Wahl geht es ganz grundsätzlich um die Frage, ob wir Europa stabilisieren und in eine gute Zukunft führen wollen, oder zurück zu Egoismus und Nationalismus gehen werden. Netzwerk Afrika Deutschland (NAD) und die EKD in Brüssel geben uns entscheidende Impulse, um die Tragweite zu erkennen. Victoria Ortega beschreibt ihre persönliche Sichtweise zur Europawahl, vor allem mit der Erkenntnis, dass es immer wieder und vor allem auf uns selbst ankommt.*

*Die Effata-Tagung im Februar in Heppenheim haben wir noch in guter Erinnerung. Judith Ettner hat für diese ANTENNE sehr interessant und gut nachempfindend dieses Wochenende zusammengefasst. Wir berichten weiter über wichtige Galaktivitäten, wie z.B. das nationale Treffen in Mexiko oder das Treffen mit den niederländischen Grafen in Mülheim. Gesellschaftspolitische Themen prägen immer wieder Ausgaben der ANTENNE, so auch in diesem Heft, wo wir über die Jahrestagung von erlassjahr.de berichten, von den Protesten der Jugendlichen und vielen anderen Themen.*

*Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Frauen, die unsere ANTENNE mitgestalten und Beiträge verfassen, die mit Galaktivitäten oder anderen interessanten „Frauen“-Themen zu tun haben. Nur mit Euren Ideen und Eurer Hilfe kann ein solches Heft geschaffen werden.*

*Allen Leserinnen und Lesern dieser ANTENNE wünschen wir eine gute Zeit und eine anregende und inspirierende Lektüre.*

*Im Namen des Redaktionsteams  
Erika Haugg*

# Europawahlen 2019 – Eine Schicksalsentscheidung

Erika Haugg

O.g. Überschrift hat das Netzwerk Afrika Deutschland (NAD) im letzten Newsletter (2/2019) gewählt, um auf die Wichtigkeit der diesjährigen Europawahlen hinzuweisen: „Nie waren die Wahlen zum Europäischen Parlament so schicksalsträchtig wie jetzt. Populistische, Europakritische Parteien reden die enormen Errungenschaften der EU schlecht. Gleichzeitig gibt es negative Entwicklungen in Europa, die eine Neuausrichtung der EU erfordern.“

Einer Studie zufolge, die im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung gemacht wurde, besagt, dass viele Bürger sich von der Regierung nicht verstanden und vertreten fühlen, jeder Zehnte wird aus diesem Grunde eine rechte Partei wählen! In relativ kurzer Zeit wurden kluge und gebildete Menschen zu Stammwählern populistischer Parteien. Ich vermute, dass diese sich nicht mehr für eine Partei entscheiden, sondern für eine, die sie am stärksten ablehnen, aus Protest. Wie gefährlich das werden kann, lehrt uns unsere eigene Geschichte.

Wie fühlen wir Christen uns dabei, wie gehen wir mit unserer Christenpflicht um? Die EKD in Brüssel führt uns deutlich vor Augen:

„ Am 26. Mai 2019 finden in Deutschland die Europawahlen statt. Die Wählerinnen und Wähler haben dann die Chance, mit ihrer Stimme die künftige Richtung der Europapolitik mitzugestalten. Die Europäische Union befindet sich weiter im Krisenmodus: der anstehende Brexit, der Streit um die Aufnahme von Flüchtlingen und die Debatte um die Rechtsstaatlichkeit in Polen und Ungarn schwächen den Zusammenhalt und spalten die Europäische Union. Nutznießer dieser Vertrauenskrise sind europafeindliche Parteien, die

angesichts der oft bürokratisch und abgehoben anmutenden Entscheidungen aus „Brüssel“ die EU als Feindbild ausgemacht haben. Marine le Pen und ihr „Rassemblement National“ wollen zurück zu einem Europa der Nationen, die AfD will gleich das gesamte Europäische Parlament abschaffen und aus der EU austreten, wenn die sich nicht nach ihren Vorstellungen verändert. Ungarns Ministerpräsident Orbán (Fidesz) und der italienische Innenminister Matteo Salvini (Lega Nord) streben an, die „Eliten in Brüssel wegzufegen“ und „das Zeitalter der universellen Menschenrechte“ zu beenden. Um die demokratischen und pro-europäischen Parteien zu stärken und den destruktiven Kräften etwas entgegenzuhalten, sollten wir am 26. Mai unsere Stimme abgeben. Das heißt nicht, zu allen EU-Entscheidungen „Ja und Amen“ zu sagen, im Gegenteil. Die evangelische Kirche begleitet die EU-Politik seit Jahren durchaus kritisch, aber immer konstruktiv. Dabei war das Europäische Parlament in der Mehrzahl seiner Mitglieder in den letzten fünf Jahren bei der Umsetzung vieler kirchlicher Anliegen ein wichtiger Verbündeter.“

„Vieles, was wir im alltäglichen Leben schätzen, verdanken wir einem vereinten Europa.“ Netzwerk Afrika Deutschland zählt noch einmal die wichtigsten Errungenschaften der EU auf:

**70 Jahre Frieden:** Die EU hat wesentlich zur Versöhnung und zum Frieden zwischen den Völkern Europas beigetragen.

**Einheitliche Währung:** 340 Millionen Europäer in 19 Ländern haben eine gemeinsame Währung.

**Bewegungsfreiheit:** innerhalb der 24 Staaten des Schengenraums können Personen ohne Grenzkontrollen reisen.

**Ein gemeinsamer Binnenmarkt** von Waren, Dienstleistungen, Arbeitskräften und Kapital macht Europa zur größten Freihandelszone der Welt.

**Wachsender Wohlstand:** Trotz immer noch großer Ungleichheit zwischen und innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten, ist der Wohlstand stark gestiegen.

**Gemeinsame Standards:** In vielen Bereichen erleichtern einheitliche Standards die wirtschaftliche Entwicklung und das tägliche Leben.

**Förderung:** Mit einem Drittel des Budgets unterstützt die EU ärmere und vom Strukturwandel betroffene Regionen und zahllose kommunale Projekte.

**Landwirtschaftspolitik:** 40% des EU-Haushalts fließen in Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, um die Existenz der Bauern und die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Andere Aspekte sind stark umstritten und reformbedürftig.

**Verbraucherschutz:** Die EU hat viel getan, um die Rechte von Verbrauchern zu

schützen und den Missbrauch von Monopolen zu verhindern.

**Menschenrechte:** Die EU hat viel dazu beigetragen, die Menschenrechte in den Mitgliedsstaaten zu stärken, obwohl eine konsequente Umsetzung noch viel zu wünschen lässt.

**Umwelt:** Auch wenn sie nicht immer eingehalten werden, haben EU-Regelungen viel zu besserem Klimaschutz und Umweltstandards beigetragen.

Auf uns kommt es an, immer wieder auch auf uns Menschen an der Basis, die mit den Entscheidungen der „da oben“ leben und zurechtkommen müssen. Erst wenn auch ich mich klug und wissend für das Gemeinwohl, für Nächstenliebe und Geschwisterlichkeit einsetze, so wie es mir möglich ist, erst dann kann ich auch kritisieren oder konstruktive Einwände verfassen. Und die freie Wahl, wie sie in unserem Grundgesetz verankert ist, ist eine entscheidende Möglichkeit dazu.

([www.frauensache-europa.de](http://www.frauensache-europa.de))

## Europawahlen – Was habe ich damit zu tun?

Victoria Ortega

Angesichts der Weltkarte ist Europa nur ein kleiner Fleck und Deutschland eines von 28 Heimatländern. Seit 1945 hat sich das Leben in unserem demokratischen, wohlhabenden Land rasant verändert, global vernetzt mit einer sich ständig weiter entwickelnden Technisierung.

Als Europäerin bin ich aufgerufen zu wählen, damit Europa eine Stimme in der Weltgeschichte behält. Ist es wirklich so, dass man aus der Geschichte nur lernt, dass man nichts daraus lernt? Wie war das mit den Deutschen 1871, als es nach einem gewonnenen Krieg aus vielen kleinen Heimatländern zwischen den Alpen und Nord- und Ostsee entstand – aus eigen-

ständigen Ländern mit Regierungen und Verwaltungen?

Wir sehen es immer mehr als selbstverständlich an, dass es zwischen den europäischen Ländern freiheitlich zugeht. Wie sähe ein Europa aus, wieder mit Ländergrenzen und Zollschränken und nationalen Machtansprüchen? Ganz zu schweigen der großen Herausforderungen durch den Klimawandel, der uns als Weltbevölkerung Verzicht kosten wird.

Europa muss weiter seinen Einfluss geltend machen für Recht- und Heimatlose und wir müssen uns daran gewöhnen, unseren persönlichen Anteil an Integration dieser Menschen zu leisten und wir Europäer

sollten daran arbeiten, dass der Frieden, der in dem kleinen Flecken Europa seit dem Ende des zweiten Weltkrieges herrscht, erhalten bleibt.

Die Politiker sind die Bestimmer, die Verantwortungsträger, die wir auswählen, aber sie sind mit ihrem Erfolg oder

Misserfolg abhängig von der Gesinnung, der sie umgebenen Gesellschaft. Diese Gesellschaft sind wir. Es kommt also auf meine Gesinnung an und darauf, dass ich meine Erfahrungen in dem langen Leben, durch die unterschiedlichen Zeitläufe vertrete – weitergebe. Das ist nicht wenig!

\* \* \* \* \*

Effata-Treffen in Heppenheim vom 8. – 10. Februar 2019

## „Wir – Teil der Schöpfung: Wie das Überleben sichern?“

Judith Ettner

Schülerinnen und Schüler gehen seit Wochen weltweit jeden Freitag auf die Straße, um für Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu protestieren und die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft zum Handeln aufzufordern. In Bayern siegte das von der ÖDP und anderen Gruppierungen initiierte Volksbegehren „Rettet die Bienen – Für mehr Artenvielfalt“ mit unerwartet hoher Beteiligung und wird im Landtag umgesetzt werden. Nur zwei aktuelle Beispiele dafür, dass die Zerstörung unseres Planeten Erde immer mehr ins Bewusstsein rückt, unsere Lebensgrundlage akut und nachhaltig bedroht ist.

Schon vor knapp vier Jahren veröffentlichte Papst Franziskus die Enzyklika „Laudato Si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. In unseren GRAL-Gruppen beschäftigten wir uns intensiv mit dieser unserer Schöpfungsverantwortung. Unsere einzigartige Eine Welt ist massivst bedroht, auf vielen Ebenen wird Raubbau und Zerstörung betrieben, die Folgen sind unübersehbar und vielfach nicht mehr rückgängig zu machen. Papst Franziskus hat damit ein hochaktuelles und für uns überlebenswichtiges Thema aufgegriffen und in den christlichen Kontext gesetzt. Es gilt Gottes einmalige Schöpfung zu bewahren und zu sichern.

Uns war es ein großes Anliegen, uns auch noch einmal auf nationaler Ebene mit diesem Thema zu beschäftigen. Zum Effata-Treffen vom 8. – 10. Februar in Heppenheim wurden dazu zwei kundige Referentinnen eingeladen: Sr. Ingrid Geissler und Sr. Praxedis Becker – die beiden Verantwortlichen der Afrikanachrichten des NAD (Netzwerk Afrika Deutschland). In einer beeindruckenden Power-Point-Präsentation arbeitete Sr. Ingrid die wesentlichen Punkte der Enzyklika anschaulich heraus: WIR sind die Erde, es geht nicht um unsere Um-Welt, sondern um unsere Mit-Welt. Wir sind Teil der universellen Geschwisterlichkeit. Es gilt, uns um unser gemeinsames Haus zu sorgen und dieses zu schützen. Dies wird möglich, wenn wir sehen – wahrnehmen – in welcher sozial-ökologischen Krise wir stecken. Als weiterer Schritt ist es wichtig zu urteilen, die Ursachen dieser Misere zu hinterfragen und zu benennen. Dieser Punkt wurde von der Referentin intensiv herausgearbeitet – das „technokratische Paradigma“ und seine Folgen für den Menschen, die Menschheit. Dagegen setzt Laudato Si auf das Handeln, die Intelligenz des Herzens, die Ästhetik, die Achtsamkeit, die Gerechtigkeit und weltweite Vereinbarungen im Bereich des „globalen Gemeinwohls“. Letztendlich bleibt die Hoffnung,

dass es immer einen Ausweg gibt, dass wir immer den Kurs neu bestimmen können, dass wir immer etwas tun können, um die Probleme zu lösen. Und der Glaube daran,



Als weiteren Schwerpunkt der Tagung lud Sr. Ingrid die Teilnehmerinnen dazu ein, sich gedanklich auf den „Außerordentlichen Weltmissionsmonat“ einzustimmen, den Papst Franziskus für Oktober ausgerufen hat. Mit dem Motto „Getauft und gesandt; die Kirche Christi missionarisch in der Welt“ liegt der Schwerpunkt insbesondere auf der pastoralen und missionarischen Arbeit der Kirche sowie auf der persönlichen Sendung einer jeden Christin, eines jeden Christen. Ziel soll es sein, weltweit ein neues Bewusstsein für das Thema „Mission“ zu schaffen. Der Gebetsmonat solle das „Bewusstsein der missio ad gentes“ stärken und die „missionarische Umgestaltung des Lebens und der Seelsorge“ fördern.

Der außerordentliche Monat für die Weltmission 2019 steht in der Tradition des Apostolischen Schreibens „Maximum illud“. Mit der Terminwahl im Herbst 2019 verweist Franziskus auf die Veröffent-

dass Gott uns die Kräfte und das Licht schenkt, die wir dafür benötigen, und dass er uns mit seiner Liebe und seinem Segen dabei nicht alleine lässt.



lichung des Papstschreibens zur Missionierung 100 Jahre zuvor: In dem Dokument vom 30. November 1919 legte Papst Benedikt XV. (1914-1922) Eckpunkte der Missionsarbeit dar. Dabei forderte er unter anderem Respekt vor anderen Kulturen und grenzte die kirchliche Verkündigung von kolonialen Bestrebungen ab. Sr. Ingrid spannt den Bogen der päpstlichen Verlautbarungen zum missionarischen Auftrag der Kirche in die heutige Zeit.

Soweit ein kurzer Einblick in die inhaltlich wieder sehr gefüllten und bereichernden Tage. Sehr wertvoll war für mich, für uns auch immer wieder das Miteinander, die Begegnung, das Teilen und auch das Erinnern an jene, die einfach fehlen.

Ein Dankeschön an Sr. Ingrid und Sr. Praxedis, die uns mit ihrem Da-Sein, ihrem Humor und ihrem unendlichen Hintergrundwissen und tiefem Glauben sehr bereicherten!



# Das Wasser bis zum Hals – Verschuldung in Zeiten des Klimawandels

erlassjahr.de - Jahrestagung vom 22. – 23. März 2019 in Mainz

Erika Haugg

5. Mose 15, 1, 2

„Alle sieben Jahre sollst du ein Erlassjahr halten. So aber soll's zugehen mit dem Erlassjahr: Wenn einer seinem Nächsten etwas geborgt hat, der soll's ihm erlassen und soll's nicht eintreiben von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn man hat ein Erlassjahr ausgerufen dem HERRN.“

Das biblische Konzept ist die Inspiration für erlassjahr.de im Engagement für gerechtere Beziehungen zwischen Schuldnern und Gläubigern. Natürlich geht es heute nicht mehr um Ackerland, sondern um harte US-Dollar.

Zur diesjährigen Jahrestagung waren ca. 50 Teilnehmende gekommen aus den unterschiedlichsten Mitträgerorganisationen sowie auch privat Interessierte. Durch anschauliche Präsentationen wurde deutlich, wie entscheidend sich der Klimawandel auf viele Länder der Erde auswirkt und ausgewirkt hat. Schon jetzt sind 119 Entwicklungs- und Schwellenländer kritisch verschuldet. Durch ökologische Katastrophen besteht die Gefahr von Staatspleiten, besonders in den Ländern der

Karibik, im Himalaya und in der Sahelzone. Heron Belfon lebt auf Grenada, einer Insel in der Karibik, sie ist Koordinatorin von Jubilee Caribbean und sagte: „Barbuda wurde 2017 von Hurrikan Irma fast völlig zerstört. In der gleichen Nacht wurde eine Schuldentrückzahlung an den Internationalen Währungsfond in Höhe von 3 Millionen US-Dollar fällig. Gezahlt werden musste trotzdem, obwohl das Geld dringend für die Nothilfe und den Wiederaufbau benötigt wurde.“ Auch die Karibikinsel Dominica wurde im gleichen Jahr durch Hurrikan Maria fast völlig zerstört. Das karibische Entschuldungsnetzwerk Jubilee Caribbean fordert ein Schuldenmoratorium, um im Falle solcher Katastrophen die Schulden nicht zahlen zu müssen, sondern das Geld für die notwendige Hilfe zum Wiederaufbau verwenden können.



Mongolische Regierung geht Schuldenproblem an



UN-Konferenz in Genf Anfang November 2018  
mit erlassjahr.de

Wir erfuhren etwas über die schleichenden Klimafolgen auf unsere Erde, die da sind: geringe Niederschläge vor allem im Mittelmeerraum, in Ost- und Südafrika. Die Landwirtschaft und die Wälder leiden unter

der extremen Hitze, die Moore trocknen aus, die Gebirgsgletscher nehmen ab und der Permafrostboden taut auf. Die Gefahr von bewaffneten Konflikten besteht, wenn es ums Wasser und um die Ernährungs-

sicherheit geht. Hitze und Hitzewellen erhöhen die Sterblichkeit in den großen Städten und keiner weiß, wie viele Menschen wegen Überschwemmungen und anderen Katastrophen ihr Land verlassen werden.

Nach einer umfangreichen Einführung in die Themenbereiche, befassten wir uns mit verschiedenen Fragen, die zu vertiefenden Diskussionen anregten. Auch kritische Fragen wurden gestellt, wie z.B. „Wie gehen die karibischen Staaten, die vom Tourismus leben, damit um, dass die Menschen per Flugzeug oder mit den umweltschädigenden großen Kreuzfahrtschiffen zu ihnen kommen?“

Heron Belfon, deren NGO erst im letzten Jahr gegründet wurde, verwies dabei auf wichtige internationale Regelungen, aber für sie sind auch die kleinen Schritte wichtig, wie die Müllvermeidung und Fahrradwege in ihrem Land.

Was sind die Konsequenzen und was macht

erlassjahr.de? Ich war sehr beeindruckt von den netten, freundlichen und sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von erlassjahr.de. Sie verstehen die Zusammenhänge dieser komplizierten Problematik, warum und weshalb Schulden entstehen, und ob diese, und wenn ja unter welchen Bedingungen, zurückgezahlt werden sollen oder nicht. Sie führen Fachgespräche mit politischen Entscheidungsträgern, sie arbeiten mit den verschuldeten Ländern zusammen, sie betreiben Öffentlichkeitsarbeit, geben in regelmäßigen Abständen Fachinformationen heraus. Darüber hinaus gehen sie in die Schulen und zu öffentlichen Veranstaltungen, es gibt pädagogisches Material und eine Wanderausstellung über die Geschichte der Schuldenkrise. Die Mitträgerschaft ist so wichtig und lohnt sich nicht nur für die betroffenen armen Länder, sondern auch für uns alle. Die nächste Jahrestagung wird vom 20. – 21. März 2020 in Eisenach stattfinden.



## Stoppt die Kriegsschürerei!



*Karen King, Zugehörige der Gralgruppe in Brüssel, engagiert sich vor allem für Friedensfragen, insbesondere beteiligt sie sich an einer Aktion der französischen, von Quäkern inspirierten Vereinigung „Stoppt die Kriegsschürerei“ (Cessez d’Alimenter la Guerre). Es ist eine noch kleine, aber europäische Gruppe, mit Mitgliedern aus Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland, Litaun und England. Karen hat bereits 2014, 2016 und 2017 an Protestaktionen während der größten Waffen-Messe Eurosatory in Paris teilgenommen. Sie berichtet über ihre Erfahrungen dabei.*

## Kampagnen-Ziele der Aktion „Stoppt die Kriegsschürerei!“

- In Europa ein Bewusstsein schaffen für den Waffenhandel und Eurosatory sowie die Verbindungen mit der Rüstungsindustrie in ganz Europa
- Förderung des Friedensbildungs-Ansatzes anstelle auf militärische Sicherheit setzen.
- Brücken zu bauen zwischen Zivilgesellschaft, Industrie, Regierung und der Öffentlichkeit, um den französischen, weltweiten Waffenhandel und seine Konsequenzen bewusst zu machen.
- Die Privilegien der Rüstungsindustrie infrage zu stellen, um zu widerlegen, sie sei der „beste“ Garant für Arbeitsplätze.

In einer globalisierten Welt ist der Waffenhandel nicht durch nationale Grenzen begrenzt. Trotz heftiger Konkurrenz werden Waffen manchmal gemeinsam von europäischen Ländern entwickelt und Teile werden oft in mehreren Ländern verwendet. Deutschlands Ausstieg aus dem Waffenhandel mit Saudi Arabien im vergangenen Jahr bedeutete, dass die englische Firma BAE-Systems keine Ersatzteile für Riads Eurofighter-Flotte bereitstellen konnte. Der Ausstieg bedeutete auch, dass französische Exporte der gemeinsam entwickelten deutsch-französischen Waffen an Saudi Arabien gestoppt wurden. Diese Beispiele unterstreichen die Notwendigkeit pan-europäischer friedensbildender Initiativen, um die globale Rüstungsindustrie zu stoppen. Wir müssen so international handeln wie die Waffen multinational sind.

Eurosatory zieht 58 000 internationale Besucher an und heißt sie willkommen. Es ist die weltgrößte Boden- und Luftwaffen-Messe. Allerdings hat kaum jemand mal davon gehört. Wir haben *Stoppt die Kriegsschürerei* gestartet, weil sich keine andere Friedensgruppe kontinuierlich im Widerstand dagegen wirksam engagiert hat. 2018 hat diese SFW-Kampagne (Stopp Fuelling War – Stoppt die Kriegsschürerei) eine Untersuchung über die Situation der französischen politischen Waffenverkäufe in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse zeigen, dass die französische Gesellschaft, einschließlich der Gewerkschaften, im Allgemeinen die Rüstungsindustrie unterstützt, und zwar als Arbeitgeber aber auch

wegen des Anspruchs, eine starke internationale Macht zu sein.

Es gibt keinen Überblick des französischen Senats über die Waffenverkäufe und die Exportlizenzen werden fast automatisch durch den Präsidenten vergeben, der auf wenig Kritik der französischen Parlamentarier jedweder politischen Partei stößt. Darüber hinaus unterstützt die französische Linke den Waffenhandel, mit Ausnahme der sehr kleinen Partei der Grünen. 2016 wurden 97% aller Ausfuhrlicenzen genehmigt, oft für Länder, in denen die Menschenrechte missachtet werden (Ägypten, Indonesien, Saudi Arabien usw.).

Zugleich ist die französische Friedensbewegung relativ klein und zersplittert. Sie befasst sich überwiegend mit den Nuklearwaffen (die auf der Eurosatory nicht verkauft werden) und schließt Kampagnen gegen den Verkauf von konventionellen Waffen, wie sie auf der Eurosatory gehandelt werden, aus. Ein anarchistisches Kollektiv demonstriert auf der Eurosatory mit dem Ziel, die Waffenmesse zu stören. Wir versuchen dagegen mit den Waffenausstellern während der ganzen Woche zu diskutieren, aber auch mit der Öffentlichkeit im Pariser Zentrum und mit den Medien.

SFW hat einen einzigartigen Ansatz: wir protestieren einerseits gegen die Waffenverkäufe und betonen gleichzeitig die Notwendigkeit einer aufbauenden Friedensarbeit um bewaffneten Konflikten vorzu-

beugen. Wir versuchen so weit wie möglich, dies mit anderen Friedensgruppen zu teilen, weil wir glauben, dass das Stoppen des Waffenhandels nur die Hälfte des Problems ist. Ohne eine starke Zivilgesellschaft, die auf friedliche Ziele und Handlungen setzt, kann Krieg zu einer realen Möglichkeit werden. Ein Beispiel ist der Völkermord in Ruanda – der Boden war durch die diskriminierenden Kolonialpolitiken bereitet und wurde durch gegenseitigen Hass und Misstrauen gefördert. Für das fruchtbare Blutbad, das folgte, waren keine besonders ausgeklügelten Waffensysteme nötig.

Auf der Eurosatory erhielt SFW die Erlaubnis, mit den Ausstellern außerhalb des Messegeländes zu sprechen. Wir haben erfahren, dass Musik und ein freundlicher Ansatz zu Gesprächen über unsere Anliegen führen. Angemessene Kleidung, Informiertsein und aufmerksames Zuhören auf die Gegenargumente bildet unseren einzigartigen Ansatz – und dieser öffnet uns auch die Möglichkeit des Gesprächs mit der Presse, der Öffentlichkeit und mit den professionellen Waffenhändlern. Vor und während der Waffenmesse führen wir auch Veranstaltungen im Pariser Zentrum durch, um ein breiteres Publikum über diese Problematik zu informieren und wie der Waffenhandel die menschenrechtsverach-

tenden Staaten stützt. Wir stellen die Mythen um den Waffenhandel in Frage, z.B. dass wir diesem Beschäftigung verdanken.

Als Mitglieder des Leitungskreises strengen wir uns sehr an, die Arbeiten zu erledigen, die normalerweise Profis machen. SFW ist von einer Gruppe engagierter Aktivisten zu einer Kampagnen-Gruppe mit langfristigen Zielen geworden. Wir arbeiten mit europäischen Friedensgruppen in England, Belgien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden und den historischen Friedenskirchen zusammen. Wir versuchen uns weiter zu vernetzen und so unsere gemeinsamen Bemühungen zu stärken.

Wir wissen, dass der Kampf lang und schwer ist. Es brauchte hunderte von Jahren, bis der amerikanische und englische Sklavenhandel von der Karibik und Afrika formal abgeschafft wurde. Und dennoch gibt es auch heute noch weltweit Sklaverei. Dieselben ökonomischen Argumente mit denen Sklaverei gerechtfertigt wurde, werden auch heute genutzt, um den Waffenhandel zu propagieren. Aber die humanen und sozialen Kosten wie Tod und Zerstörung, Hungersnöte und Flüchtlinge sind so hoch, dass wir die Lasten nicht ablegen dürfen.

**Wir sind sehr daran interessiert, mit vielen Menschen jeglicher Herkunft und Glaubens Partnerschaften zu entwickeln. Kommt und beteiligt Euch an diesem Kampf! Unsere Website ist [www.stopfuellingwar.org](http://www.stopfuellingwar.org).**



***Glaube nicht: Es muss so sein, weil es nie anders war. Unmöglichkeiten sind Ausflüchte für sterile Gehirne. Schaffe Möglichkeiten.***

Hedwig Dohm (1831 – 1919)

## Sally Timmel über den Think Well (März 2019) Training for Transformation: Rückblick und Ausblick

*Sally Timmel (US-Gral) und Anne Hope (SA-Gral, † 2016) haben auf der Grundlage von Paulo Freire eine sehr effektive Erwachsenenbildungsmethode entwickelt, die zu gesellschaftsveränderndem Handeln befähigt: Training for Transformation. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vielen Ländern erhielten im Gralzentrum in Kleinmond (Kapstadt, Südafrika, nach der Befreiung von der Apartheidsregierung, ihre Aus- und Fortbildung in dieser Methode. In konstruktiven Diskussionen wurden Erfahrungen reflektiert und Projekte ausgewertet. So trafen sich auch jetzt die Verantwortlichen mit der derzeitigen Leiterin Ntombi Nyatha (SA-Gral) und Sally Timmel, um aus der fast fünfzigjährigen Geschichte von TfT zu lernen und die Zukunft zu planen. Think Well nannten sie es, was sich sowohl mit ‚gut denken‘, wie ‚tief in die Quelle eintauchen‘ übersetzen lässt. Der folgende Text wurde von Helga Estor übersetzt. (Marita Estor)*

Hierbei handelt es sich nur um eine Zusammenfassung der Punkte, die sich Sally notiert hatte. Er enthält nicht die vielen wertvollen von den TeilnehmerInnen zur Sprache gebrachten Fragen.

a. Welchen Risiken und Gefahren waren Anne und ich im Verlauf dieser Arbeit ausgesetzt?

Als Anne von ihrem Studium „Mitbestimmung in der Erwachsenenbildung“ in der Boston University (1971) zurückkam, wurde sie von Steve Biko (schwarze Bewegung zur Förderung des Selbstbewusstseins) gebeten, sie über Paulo Feires Arbeit über die Entwicklung eines kritischen Selbstbewusstseins zu ‚unterrichten‘. Anne sagte Steve, dass man dazu eine stufenweise Ausbildung zu den Themen Umfragen, Erstellung von Materialien, Problemanalyse und Ausbildung von Animatoren in Methoden der Mitbestimmung benötige. Nach der abschließenden dritten Phase wurden einige der Teilnehmer von der Apartheidsregierung in Gewahrsam genommen, verhört und mit dem Tod bedroht. Anne wurde informiert, dass sie entweder ins Gefängnis ginge oder verbannt würde oder ins Ausland gehen müsste. Anne wählte das Exil und sie und ich fanden in Kenya eine Arbeitsstelle, wo wir dann diese/unsere Methode mithilfe der

katholischen Bischofskonferenz entwickeln konnten. Sie erreichte schließlich, wie eine Untersuchung zeigte, über eine Million Menschen. Wenn Anne nicht das Risiko auf sich genommen hätte, ins Exil zu gehen, wäre die Ausbildung für das Transformationsprogramm, wie wir sie heute kennen, nicht umgesetzt worden.

b. Was hält dieses Werk in Gang? Ein sehr wichtiges Element dieses Programms ist die Teamarbeit. Man kann diese Arbeit kaum allein nachhaltig entwickeln und durchführen. Im Team finden wir neue Lösungen und Möglichkeiten. Außerdem benötigen wir auch die Unterstützung und Anregungen von anderen. Manchmal brauchen wir eine konstruktive Rückmeldung zu unserem Verhalten. Wir brauchen auch Anerkennung, wenn uns etwas gut gelungen ist. Mit Vertrauen, tiefem Respekt und Liebe können andere unser „bestes Ich“ aus uns herausholen.

c. Versuche Neues und riskiere das Scheitern. Wenn wir immer dieselben

- Übungen und Methoden verwenden, werden wir nichtssagend und die Dynamik der Kreativität und der Ideen von Gruppen und unsere eigenen verpuffen wirkungslos. Wir müssen unsere eigene Kreativität der Gruppen, mit denen wir arbeiten, unaufhörlich anzapfen. Das erzeugt neue Energie und führt uns bis zu Abenteuern.
- d. Wenn wir ein Programm leiten (und auch wenn wir in der Gemeinde arbeiten) müssen wir Verantwortung delegieren. Delegieren verteilt die Arbeit, verzehnfacht seine Effektivität, formt neue Teams und möglicherweise neue Führungspersönlichkeiten. Wenn wir nicht gut delegieren und den „anderen“ vertrauen, fällt die Arbeit auf uns zurück, wir überarbeiten uns, ärgern uns über andere und machen uns kaputt (s. Kapitel 10 in TtT book 3 über den Commitment Cycle). Wir sollten uns auch daran erinnern, dass es 100 Wege gibt etwas zu tun – nicht nur „meinen“ Weg. Lass 1000 Blumen blühen! (Dies kann bedeuten, das loszulassen, was ich für den ‚besten‘ Weg halte).
- e. Wenn wir delegieren, müssen wir klare Ziele, Rollen und Verantwortlichkeiten haben. Diese Gesichtspunkte stammen von Jack Gibbs und seiner Theorie zum Aufbau von Organisationen. Die Ziele einer Gruppe müssen genau und verständlich sein. Die Rollen jeder einzelnen Person, jedes Komitees oder jeder Organisation müssen von allen Beteiligten festgelegt und entwickelt werden. Wenn diese Rollen nicht entsprechend den Erwartungen, die man aneinander stellt, definiert sind, werden mit der Zeit Spannungen zwischen Teilen einer Organisation oder zwischen Gruppen aufkommen. Beziehungen brechen weg und Fortschritt wird blockiert. Bei der Klärung der Rollen fallen auch die Erwartungen an die Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen ins Gewicht, um das ‚Ziel‘ erreichen zu können.
- f. Was beunruhigt mich im Hinblick auf die heutige Welt? Der in vielen Ländern anwachsende Faschismus beunruhigt mich sehr. Ich habe das Gefühl, wir befinden uns zur Zeit im Deutschland von 1933. Und wie das läuft, ist – wie wir es in den USA, in Südafrika unter Zuma, in Indien und in vielen anderen Ländern sehen -, dass zuerst die herrschende Elite das Rechtssystem demontiert (so dass sie straffrei weiter machen kann) und dann, wie wir in Südafrika sagen, der Staat gekapert wird, indem Ressourcen, Land und Produktionsmittel für die ökonomische Elite gestohlen werden. Das bedeutet Widerstand zu leisten, indem man mit den Gemeinden zusammen arbeitet, um ein kritisches Bewusstsein zu entwickeln und sich an Wahlen beteiligt. Bei den letzten amerikanischen Wahlen im November 2018 haben wir durch die enorme Arbeit von Millionen, getragen von einer Welle junger, kreativer und dynamischer Menschen neue Abgeordnete mit neuen Ideen in den Kongress gewählt.
- g. Was denke ich, was das Training für Transformation über die Jahre bewirkt hat? Natürlich ist die Arbeitsleistung und das Arbeitsergebnis fantastisch. Aber welche Gefühle löst das bei mir aus? Ich sehe das nicht als Vermächtnis oder als ‚mein‘ Werk bzw. meinen Erfolg an. Das Werk besteht aus dem, was die Teilnehmer selbst eingebracht haben. Ich denke, das ist keine bescheidene Formulierung sondern eine Tatsache. Alles, was wir getan haben, war eine bestimmte Methodik und einige analytische Ansätze miteinander zu teilen sowie Hilfestellungen für strategische Planungsinstrumente zu geben.

h. Was halte ich davon, sich nunmehr von einem einjährigen Diplomkurs zu einem Arbeitsschwerpunkt auf den Aufbau einer landesweiten Ausbildung und zu einer Arbeit auf kommunalem bzw. nationalem Niveau umzuorientieren? Als Ntombi mir zum ersten Mal etwas über diese Verschiebung des Arbeitsschwerpunktes sagte, schrieb ich ihr, wie es in der Bibel heißt „es gibt eine Zeit für dies und eine Zeit für das“. Die Art und Weise, wie dieses Programm in der Vergangenheit funktioniert hat, gleicht dem Vorgehen des Bauern, der Samen ausstreut und das, was wachsen will, wächst, aber wir sind nicht sicher, dass es gedeihen wird. Dieser neue Ansatz verfolgt die Absicht, lokale und nationale Arbeit auszubauen. Es ist so als würde man bestimmte Pflanzen in einer bestimmten Region pflanzen. Und wenn wir das tun, bedarf es noch viel mehr Arbeit. Wir müssen die Erde tief genug umgraben, und die Erde auflockern, damit der Same überlebt. Wir müssen die neue Pflanze gießen/nähren, das Unkraut herausziehen (ja, diejenigen, die negativ sind und die neue Idee ersticken wollen) und darauf achten, dass diese neuen Pflanzen überleben. Wenn wir ernten, können wir den Ertrag zählen (accountability). Zuweilen können wir beide Vorgehensweisen anwenden, aber wir wählen unsere Strategie mit Absicht.

i. Wo finde ich Hoffnung? Das erfordert den Glauben, dass Güte, Wahrheit und Schönheit den Sieg davontragen werden. Anne erzählte mir, dass, als in Südafrika Schwarze und Weiße ins Gefängnis geworfen wurden, eine ganze Reihe von Weißen bei ihrer Entlassung entmutigt und verzagt waren (v.a. durch die bedrückenden Haftbedingungen, die sie überlebt hatten). Dagegen verließen viele schwarze Südafrikaner das Gefängnis mit neuer Kraft und waren bereit, den Widerstand gegen die Apartheid, wie auch immer, wieder aufzunehmen. Sie sagte, schwarze Südafrikaner wüssten, dass die Geschichte auf ihrer Seite sei. Wir befinden uns vielleicht in einer dunklen Phase der Geschichte, doch auch diese kann überwunden werden.

Ein älteres Gralmitglied in den USA (94 Jahre alt, seit 3 Jahren im Hospiz, liest immer noch viel bedeutende Literatur und schreibt mir selbst, der evolutionäre Prozess in der Welt gehe immer weiter. In diesem Evolutionsprozess wird es notwendigerweise Chaos geben. Und manchmal bricht aus dem Chaos Licht heraus. Folge diesem Licht und mach es leuchtender in dieser Welt“. Das ist also unsere Aufgabe. Und das Beste, was wir tun können – was unserem Leben Sinn gibt. Sich für Gerechtigkeit einsetzen – aber auch mit anderen auf dieses Licht hin wirken.

Lasst uns an Laotse denken:  
Geh zu den Leuten,  
lebe mit ihnen,  
lerne von ihnen,  
liebe sie.  
Und wenn die Arbeit getan ist,  
werden die Leute sagen:  
„Wir haben es selbst gemacht.“

## Auf gute Nachbarschaft Besuch des „Steering Team“ vom Gral in den Niederlanden

Christa Werner

Die gemeinsame Geschichte der Gral-Gruppen von den Niederlanden und Deutschland reicht weit zurück. Über die Jahrzehnte hinweg gab es immer wieder Einladungen, gemeinsame Treffen und Austauschrunden, von Frau zu Frau und von Leitungsteam zu Leitungsteam. Von 1998 bis 2009 sogar regelmäßig im Jahresabstand. Skype-Konferenzen aller Europäischen Gral-Länder, eingeführt vom ILT, ließen die Nachbartreffen in den Hintergrund treten. So markierte ein Arbeits-Ferien-Aufenthalt in Braulins (Italien) 2009 von Nationalen Leitungsteam-Mitgliedern der Niederlande, Deutschland und Italiens das vorläufige Ende der gegenseitigen Besuche.

Bei der Beerdigung von Mieneke Hage wurde eine Wiederbelebung vorgeschlagen. So kamen am 6. März 2019 vier vom sogenannten niederländischen Steering Team: Elly Koenig, Gezien van der Leest, Hilde Debacker und Marthe Link nach Mülheim, wo sie von Silvana, Maria Kaiml, Christa und Gerda erwartet wurden.

Die katholische Akademie Wolfsburg, dem

Gralzentrum nahe gelegen, diente zur Unterkunft der Gäste und zur Verpflegung aller, bis zur Abfahrt am 7. März am späten Nachmittag.

Vorstellung, Berichte der augenblicklichen Situation, neue Initiativen, Zukunftsperspektiven, Sorge und Pflege Alter und Kranker, plus eventuell ein Europatreffen waren die im Vorfeld aufgestellten Themen. Gesprächseinheiten im Gralzentrum und in der Wolfsburg brachten viele Inspirationen, Gemeinsamkeiten, unterschiedliche Ansätze und Motivationen. Es brauchte keine zeitliche Agenda, die Punkte gingen ganz organisch von einem Thema zum nächsten. Ein wunderschön und ansprechend gestaltetes Programmheft – mit dem Bild des Wandteppichs vom Gralhaus in Utrecht, der aus Südafrika mitgebracht worden war, gibt sehr professionell die vielen Angebote wieder: Lesungen, Konzerte, Tanz-, Inspirations- und Meditationstage, Filmnachmittage, Zen-Kurse und Vieles mehr... die Kreativität ist beeindruckend! Persönliche Gespräche, Gastgeschenke, gemütliche Kaffeerunden machten das Beisammensein zu einem Fest.



Der Vorschlag, sich 2020 zu einem langen Wochenende mit interessierten Gralfrauen beider Länder, in der Wolfsburg zu einem Programm zu treffen, wurde mit großer

Begeisterung aufgenommen. Leider war das Tagungshaus zu allen eingebrachten Terminen ausgebucht – ein Gegenbesuch in den Niederlanden für Ende August, Anfang

September 2019 danach vorgeschlagen, steht noch zur Diskussion. Voraussichtlich wird es doch erst in 2020 zu einem Treffen

kommen.

Ein großer Dank gebührt unseren Gästen und ihrer Offenheit!



## Sie protestieren nicht nur! – Kinder für den Klimaschutz

Erika Haugg

Am 20. August 2018 verweigerte die schwedische Schülerin Greta Thunberg zum ersten Mal den Unterricht und setzte sich demonstrativ vor den schwedischen Reichstag mit einem Schild „Schulstreik fürs Klima“. Seitdem haben sich Hunderttausende der Bewegung angeschlossen unter dem Motto „Fridays for Future“. Sie demonstrieren für eine konsequentere Klimapolitik und fordern die Umsetzung der Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz aus dem Jahre 2015. Inzwischen unterstützen auch namhafte Wissenschaftler und engagierte Eltern diese Bewegung. Greta Thunberg ist bekannt und berühmt geworden, trat bei der UN-Klimakonferenz in Katowice auf, war beim Weltwirtschafts-Forum in Davos dabei und trat im Februar 2019 vor dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss in Brüssel auf.

Was sind das heute für Kinder und Jugendliche? Haben sie einfach nur keine Lust in die Schule zu gehen? Die Süddeutsche Zeitung stellt fest, dass die meisten Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal in ihrem Leben protestieren. Sie sind gut gebildet und gehören überwiegend zur Mittelschicht. 58% sind weiblich, über

55% haben Abitur oder die Fachhochschulreife. Die Demonstranten wollen wirklich etwas für die Umwelt tun. Über 80% der Befragten kaufen gezielt Produkte ein, über 70% kaufen weniger ein, fast 70% haben die Ernährung geändert, den Energieverbrauch haben sie reduziert (ca. 60%), eine Flugreise nicht angetreten (fast 40%) oder einen Politiker kontaktiert (18%). (SZ 30./31. März 2019)

Vor ein paar Jahren engagierten sich schon einmal Jugendliche für den Klimaschutz, was kaum bekannt wurde. Der eine in Amerika wurde zum Umweltaktivisten, der andere in Deutschland ist bekannt geworden durch seine Baumpflanzaktionen bis heute. (Felix Finkbeiner: „Der Baum! Warum wir für unser Überleben pflanzen müssen!“ Komplett Medien Verlag 2019, 18 Euro)

Die Jugendlichen brauchen einen langen Atem, aber sie sind sich sicher, dass ihr Engagement Erfolg haben wird. Es muss uns allen klar werden, wie wichtig und äußerst dringend diese Problemlage ist und wir Erwachsenen sollten die Jugendlichen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bei ihrem weltweiten Engagement unterstützen.



# Besinnungstage im Benediktinerkloster Schweiklberg in Niederbayern

Maria Schwab

Als vertraute Gruppe von Grafen ist es uns immer wieder ein Anliegen, von Zeit zu Zeit (etwa alle 2 Jahre) miteinander tiefer einzutauchen in unsere Glaubensgeheimnisse. Die Fastenzeit ist dazu eine besonders geeignete Zeit im Jahreskreis und so war unsere Freude groß, dass die Geistliche Mentorin der Diözese München-Freising, Frau Carola Holzmann, wieder die Tage mit uns teilte. Unser Thema war: *Dies ist die Nacht – österliche Lichtspuren. Annäherung an die liturgischen Texte der Osternacht.*

Neun Frauen der süddeutschen Grafen trafen am 15. März abends im Gästehaus der Abtei Schweiklberg bei Passau ein und der Abend schenkte uns die Möglichkeit, den Papstfilm „Franziskus – das Wort“ zu sehen und auf uns wirken zu lassen. Der Schwerpunkt unseres Treffens waren die alttestamentlichen Lesungen der Osternacht, die in ihrer tiefen theologischen Bedeutung nie voll gespürt werden können. So können wir z.B. in der Schöpfungsgeschichte (1. Lesung) erkennen, dass von Gott her „herrschen“ immer als „hüten“ zu verstehen ist. Der Mensch wird herausgerufen aus dem Chaos und Gott schafft Ordnung (Gen 1,1). Die 2.

Lesung berichtet von der Rettung vor Zukunftslosigkeit (Gen 22) und in der 3. Lesung wird deutlich, dass Gott nicht die Knechtschaft seines Volkes will (Ex 14) und einen Neuanfang ermöglicht. Eine der prophetischen Lesungen spricht von Gottes ewiger Treue und seiner Einladung zur Fülle: „hört, dann werdet ihr leben!“ (Jes 55). in der neutestamentlichen Lesung aus dem Römerbrief wird uns zugerufen: Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden! (Röm 6, 3-11). Zwischendurch wurden wir reich beschenkt mit Bildmeditationen, mit Gesängen und meditativen Tänzen und einem sehr aussagekräftigen Bodenbild, das uns bis Sonntagmittag immer wieder hinführte auf das Geschehen der Osternacht. Ein besonderer Höhepunkt war die Betrachtung des „Exsultet“, das feierliche Osterlob der Kirche. Es stammt aus dem 4. Jahrhundert und jubelt: O wahrhaft selige Nacht, die Himmel und Erde versöhnt, die Gott und die Menschen verbindet! Schnell ging dieses erfüllende Wochenende vorbei und bereichert, froh und dankbar begaben wir uns bei strahlendem Sonnenschein wieder nach Hause.

## Bernhard von Clairvaux (1091-1153) an seinen früheren Mönch Papst Eugen III

*Wo soll ich anfangen? Am besten bei Deinen zahlreichen Beschäftigungen, denn ihretwegen habe ich am meisten Mitleid mit Dir. Ich fürchte, dass Du, eingekleidet in Deine zahlreichen Beschäftigungen, keinen Ausweg mehr siehst und deshalb Deine Stirn verhärtest; daß Du Dich nach und nach des Gespürs für einen durchaus richtigen und heilsamen Schmerz entledigst. Es ist viel klüger, Du entziehst Dich von Zeit zu Zeit Deinen Beschäftigungen, als daß sie Dich ziehen und Dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem Du nicht landen willst, Du fragst, an welchen Punkt? An den Punkt, wo das Herz hart wird. Wenn Du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1. Kor. 9, 22), lobe ich Deine Menschlichkeit – aber nur, wenn sie voll und echt ist. Wie kannst Du aber voll und echt Mensch sein, wenn Du Dich selbst verloren hast? Auch Du bist*

*ein Mensch. Damit Deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, mußt Du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für Dich selbst ein aufmerksames Herz haben.*

*Denn was würde es Dir sonst nützen, wenn Du – nach dem Wort des Herrn (Mt. 16, 26) – alle gewinnen, aber als einzigen Dich selbst verlieren würdest? Wenn also alle Menschen ein Recht auf Dich haben, dann sei auch Du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig Du selbst nichts von Dir haben? Wie lange bist Du noch ein Geist, der auszieht und nie wieder heimkehrt (Ps 18, 39)? Wie lange noch schenkst Du allen anderen Deine Aufmerksamkeit, nur nicht Dir selber?*

*Ja, wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein? Denk also daran: Gönn Dich Dir selbst. Ich sage nicht: tu das immer, ich sage nicht: tu das oft, aber ich sage: tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für Dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen.*



## Orientalisches Frauenfrühstück und syrischer Muttertag in Hochfeld

Britta Willigalla

Mindestens einmal im Monat trifft sich ein fester Stamm von vornehmlich syrischen Frauen im Frauenzentrum der Internationalen Initiative in Hochfeld, in einem multifunktionalen Raum in überschaubarer Größe. Hier finden neben den Integrationskursen, Lesetreffs und der Hausaufgabenbetreuung für die Kinder der Nachbarschaft an den Wochenenden auch Nähkurse statt.

Das Frühstück im Rahmen des Programms der Integrationsagentur der IIIH ist bei den Frauen sehr beliebt. Es soll vor allem der Integration dienen und so lernen

die Frauen beim „deutschen Frühstück“ u.a. helle Brötchen, Mehrkorn-, Sesam- und Mohnbrötchen, Aufstrich und Aufschnitt kennen, der allerdings nur aus bestimmten Metzgereien akzeptiert wird und den Halalcheck überstanden haben muss („halal“ ist arabisch und bedeutet „erlaubt/zulässig“; Fleisch und Wurst sind dann halal, wenn die Tiere nach bestimmten Vorschriften geschlachtet wurden). Genauso gut wie gefrühstückt wird, wird dann in der Frauengruppe aufgeräumt, gespült und gewischt in einer Schnelligkeit und Gründlichkeit, die zu bewundern ist.



Am 1. März fand nun ein „Orientalisches Frühstück“ statt, welches im monatlichen Wechsel vorbereitet wird. Die Frauen bereiten dafür die meisten Speisen frisch vor Ort zu. Viele Gerichte sind vegetarisch. Zutaten wie Kichererbsen, Saubohnen, frische Blattpetersilie, Frühlingszwiebeln, Sesampaste, Tomaten, Knoblauch, Zitronen, fettarmer Joghurt, Oliven und Olivenöl werden u.a. dazu verwendet. Das dünne arabische Brot darf nicht fehlen, genau wie Wurst und Cola als Verdauungshilfe, weil das Essen „mächtig“ ist, wie eine Teilnehmerin lachend meint. Ganz ungewohnt bis gar nicht vorhanden in der deutschen Küche ist dieser saure bzw.

bittere Geschmack, den die eingelegten Steckrüben, rote Beete und Chilischoten sowie Kohlblätter annehmen, wenn sie in Salzwasser und Essig eingelegt sind und teils sogar mit Lebensmittelfarben in rosa ganz schön anzusehen sind.

Beim Frühstück, bei dem nicht viel Besteck verwendet wird, ergibt sich die ungezwungene Gelegenheit zu erfahren, wie der Alltag der Frauen abläuft, was den Frauen wichtig ist, worüber sie sich ärgern oder womit sie in Deutschland überfordert sind. So entstehen dann wieder die kommenden Veranstaltungen.



Interessant war auch die Feier des Muttertages, die in Syrien bereits im März ansteht. Zum Frühlingsanfang am 21. März werden die Mütter von ihren Kindern und Ehemännern reich beschenkt und wertgeschätzt. Zu diesem Anlass hatte eine Teilnehmerin eine wunderschöne Mutter-

tagstorte kreiert, die von allen bewundert und genossen wurde. Es gibt auch syrische Muttertagslieder, die gesungen werden. Alles in Allem gibt es Vieles, was wir voneinander lernen können und was unser Leben bereichern kann.

# Iranische Frühjahrsfeste zum Neuen Jahr

Mojdeh Hemmati

*Am 21. März feierten wir – Fatimeh, Mojdeh und ich in Marburg – zeitweise auch verbunden mit großen Feiern von Norus und Haft-Sin via Smartphone! – diese Feste in Mojdehs Zimmer, wo sie den Tisch traditionell festlich gedeckt hatte. Sie promoviert in Mathematik und ist fast schon in Marburg zu Hause! Hier ist ihre Beschreibung.*

Marita Estor

Das größte Fest in meinem Heimatland Iran ist Norus. Es ist das schönste Frühlingsfest auf der Welt. Die Norusfeiern beginnen einige Tage vor dem Neujahrsanfang am 21. März und sie enden am 13. Frühlingsstag mit einem Ausflug in die Natur.

In den letzten Tagen des alten Jahres ist der jährliche Großhausputz üblich, der sich „Chaneh Tekanin (zu deutsch: Haus-schütteln) nennt. Die Iraner legen großen Wert auf Sauberkeit. Deshalb ist das Reinemachen gegen Jahresende eine feste Sitte. Auch die Straßen und öffentlichen Gebäude werden gründlich geputzt und gesäubert. Chaneh Tekanin ist ein Symbol für die Befreiung von allem Alten und die Reinigung des Lebensraumes. Man will gut vorbereitet das neue Jahr mit seinen neuen guten Dingen in Empfang nehmen.

Der andere wichtige Brauch ist „Tschahar schanbe suzi“. Am letzten Mittwoch vor Norus treffen sich die Menschen im Freien und entzünden das „Tschahar schanbe suzi“ (zu deutsch: Mittwochs-Feuer). Es ist ein alter Brauch, dass man über das lodernde Feuer springt. Das soll Glück und Lebensfreude im neuen Jahr bringen. Alles Alte und Negative lässt man dabei hinter sich.

Ein weiterer alter Norus-Brauch, der überall im Iran gepflegt wird, ist die Vorbereitung des sogenannten „Sofreh Haft Sin“. Dabei

wird ein Tuch festlich mit verschiedenen Dingen gedeckt und wenn das neue Jahr beginnt, versammelt sich die ganze Familie um dieses festliche Tuch. Das Haft-Sin-Festtuch schmücken 7 Dinge, deren Anfangsbuchstabe das „s“ in der Farsi-Sprache ist, nämlich das ‚sin‘. Üblich sind zum Beispiel Äpfel, Mehlbeeren, Sumach, Knoblauch, die Weizenspeise Samanu, Essig und Grünes, wie zum Beispiel junge Weizensprösslinge. Es sind Dinge, die das Gedeihen auf Äckern und in Gärten versinnbildlichen. Doch es gibt noch mehr auf dem Festtuch, nämlich den Koran, einen Spiegel, Kerzen, bunte Eier und einen Wasserkrug mit einem Goldfisch (*auch den gab es bei uns in Marburg! M.E.*)

Wenn das neue Jahr beginnt, überreicht der Familienälteste jedem ein Eydi, eine Festgabe, bestehend aus Geld oder einem Geschenk. Dann isst man von den Süßigkeiten und beglückwünscht sich zum Beginn des neuen Jahres. Danach ist es Sitte, dass erst die Jüngeren die Älteren in der Familie besuchen und auf jeden Besuch sollte ein Gegenbesuch erfolgen. So sehen sich die Freunde und Verwandte zu Norus mehrmals. Sie bewirten einander mit Obst und Süßigkeiten, Nüssen und Trockenfrüchten. Die Neujahrszeit schließt mit einem Ausflug in die Natur, am 13. Frühlingsstag.

(s. Foto auf der Rückseite)

# Pressemitteilung

## KDFB zur Einführung einer Frauenquote in Diözesen

Ute Hücker

*Köln, 13.03.2019 – Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. begrüßt das von der Deutschen Bischofskonferenz gesteckte Ziel, bis 2023 eine Frauenquote von 30 Prozent in den Diözesen und überdiözesanen Zusammenschlüssen einzuführen.*

KDFB-Präsidentin Maria Flachsbarth erklärt dazu: „Wir erwarten, dass diese Vereinbarung tatsächlich umgesetzt wird. Die Bischöfe haben nun die Aufgabe, mit konzeptionellen Umstrukturierungen zu beginnen und konkrete Maßnahmen zur Durchführung zu ergreifen. Dieses Vorhaben darf nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die Kirche soll sich weiter entwickeln und nicht noch mehr Glaubwürdigkeit verlieren.“

Nach KDFB-Meinung braucht eine zukunftsfähige Kirche Mut, Vertrauen und die Bereitschaft zu Veränderungen. Es gibt genügend kompetente und charismatische Frauen, die auf mittleren und oberen Ebenen Leitungsaufgaben in der Kirche übernehmen können. Ihre gleichrangige Beteiligung gehört wesentlich zu einer partnerschaftlichen Kirche. „Das innovative Mentoring-Programm des Hildegardisvereins setzt hier an und bietet den Bistümern ein sehr konkretes Handlungsangebot. Für die Frauen entsteht damit ein wichtiges Netzwerk in der Kirche, das sie

auch tragen kann, wenn sie eine Führungsposition angetreten haben“, so Flachsbarth.

Zugleich bekräftigt der KDFB die „Osnabrücker Thesen“ des Kongresses „Frauen in kirchlichen Ämtern. Reformbewegungen in der Ökumene“ von Dezember 2017. Sie beinhalten wesentliche Reformaspekte, u.a. die Einbeziehung von Frauen und Männern in die kirchliche Ämterstruktur. In diesem Zusammenhang dankt die KDFB-Präsidentin Bischof Bode ausdrücklich dafür, dass er die Ergebnisse des Kongresses für wichtig im Nachdenken über die Zukunftsfähigkeit der Kirche erachtet.

Gerne unterstützt der Frauenbund die Bischöfe bei ihren Reformen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in der katholischen Kirche. „Gemeinsam können wir viel bewegen und gestalten, denn eine lebendige und partnerschaftliche Kirche liegt uns sehr am Herzen“, so Flachsbarth.

*Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) ist ein unabhängiger Frauenverband mit bundesweit 180.000 Mitgliedern. Seit der Gründung 1903 setzt er sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Politik, Gesellschaft und Kirche ein.*



Foto: Pixabay



## 37. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Dortmund, 19.–23 Juni 2019

Hans Leyendecker, Präsident des 37. Evangelischen Kirchentages:

### „Gegengift gegen die Lust am Untergang“

„Was für ein Vertrauen“ ist die Losung für den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund vom 19. bis 23. Juni 2019. Das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages hat diese Losung in sorgfältigen, intensiven Gesprächen und Debatten ausgewählt und beschlossen.

In einer fiebrigen und fiebernden Welt scheint das alte Wort Vertrauen manchem heute seltsam verbraucht. Wem kann man überhaupt noch trauen? Wer ist denn überhaupt noch vertrauenswürdig? Ist man vielleicht sogar blauäugig, einfältig, wenn man jemandem da Oben, da Unten noch traut? Jeder Akt des Vertrauens birgt immer die Gefahr, verletzt zu werden. Das gilt für private Beziehungen, aber auch für die Politik.

„Was für ein Vertrauen“ ist deshalb eine Losung, die möglicherweise zunächst auch irritieren und zum Nachdenken Anlass geben kann: Sind die vom Kirchentag möglicherweise zu vertrauensselig? Soll man jetzt wirklich all den Institutionen trauen? Der Politik? Den Gewerkschaften? Vielleicht sogar den Banken, den Finanzorganisationen und ihren Protagonisten? Kann man Kirchen vertrauen?

Vertrauen ist ein kostbares, aber auch leicht verletzliches Gut...“

Der Kirchentag findet in diesem Jahr mitten im Ruhrgebiet statt. Das angebotene Programm ist so vielfältig und interessant, wie es immer wieder auf Kirchentagen zu finden ist. Es wird einen Thementag am 22. Juni zu Palästina-Israel geben, der von der Solidarischen Kirche im Rheinland und von Brot für die Welt unterstützt wird. Zur Podiumsreihe z.B. über Antisemitismus wird Lamy Kaddor, Religionspädagogin, Islamwissenschaftlerin und Publizistin aus Duisburg mit den Menschen ins Gespräch kommen. Unter dem Motto „Wär‘ ich nicht arm, wärst du nicht reich“ (B. Brecht), spricht u.a. Dr. Zephania Kameeta, Bischof a.D., Befreiungstheologe und Minister für Armutsbekämpfung und soziale Wohlfahrt, Namibia. Weitere vielfältige und ganz verschiedene thematische und geistliche Angebote können wahrgenommen werden. Am Samstag wird es einen Festakt zum 70. Geburtstag des Kirchentages geben.

Der nächste, dann Ökumenische Kirchentag findet vom 12. – 16. Mai 2021 in Frankfurt am Main statt.

## Erstes nationales Graltreffen in Morelos / Mexiko

Gerda Kaufmann

Der Internationale Rundbrief vom März 2019 hat drei Seiten gefüllt mit Berichten über das 1. nationale Treffen der mexikanischen Gralgruppen. Mehr als 50 Teilnehmerinnen kamen vom 21. – 23. Februar in Morelos zusammen. Sie reisten aus Norden und Westen und verschiedenen Regionen Zentral-Mexikos an. Ihre bunte, bestickte Kleidung ließ sie als Angehörige verschiedener Kulturen erkennen. Das Internationale Leitungsteam hatte die Anregung dazu gegeben. Rosaurora Espinosa, eine der ersten mexikanischen Gralfrauen und Maria Luisa berichten über den Verlauf der Tage. Es gab viele Gelegenheiten und Programme zur Begegnung der Frauen, für die weit entfernten Gralgruppen, z.B. die Diskussion über das Visions-Dokument des Internationalen Gral.

Rosaurora schrieb: „Wir fanden kreative Bilder und Szenen, die unser Verständnis der Texte reflektierten. Es war ein sehr wichtiger Moment, in dem den vielen Anwesenden, die nicht Gralfrauen sind, ein Text vorgestellt wurde, der unsere Identität deutlich zeigt. Mit einem Podiumsgespräch

wurde die Situation der Frauen in Mexiko vor Augen geführt. Drei der Vortragenden hatten jahrelang Erfahrung bei der Mitarbeit in ‚the feminist social movement in Mexico‘.“

Mehrere Stunden im Programm wurden genutzt, um die Projekte und Aktivitäten der Gralgruppen aus den unterschiedlichen Regionen kennen zu lernen. Maria Luisa schrieb: „Es war deutlich, dass die Arbeit, die von Gralfrauen in Mexiko entwickelt wurde, meiner Meinung nach auf vier Kernelementen beruht: Bildung, Generationen übergreifend, kulturelle Vielfalt und auf Werten begründet.“ Rosaurora wies auch auf die Vielfalt der Methoden hin, die alle dazu dienen, die Bedingungen für mehr Gerechtigkeit und Frieden zu verbessern.

Ein Höhepunkt des nationalen Treffens war am 22. Februar eine Feier mit Maria Mc Dermitt (US-Gral), die 1966 als erste Gralfrau in Mexiko weitere Frauen für die Gralbewegung interessieren konnte. Sie arbeitete damals als Krankenschwester mit der Weltgesundheitsorganisation zusammen.



## Der schwedische Gral lädt nach Göteborg ein, vom 16. – 18. August 2019

Liebe Freunde des Gral in Europa!

Wir sind glücklich, dass wir Carol Webb als unseren Gast gewinnen konnten und sie wird Sie in die sehr gut bekannte Methode der sozialen Veränderungen „Training for Transformation“ einführen. Wir würden uns freuen, wenn Sie teilnehmen würden! Es wird über das Wochenende stattfinden und wenn Sie interessiert sind, haben wir einige kostenlose Betten zur Verfügung. Daneben werden wir die Möglichkeit haben, die Stadt Göteborg kennenzulernen.

Das Programm wird am Nachmittag des 16. August starten und am späten Nachmittag des 18. August enden. Es gibt einen Flughafen „Landvetter“ in Göteborg, falls Sie per Flugzeug anreisen möchten.

Anmeldungen bitte bis 15. Juni 2019 per Email an: [bibihelgesson@gmail.com](mailto:bibihelgesson@gmail.com)



### Unser Gruß an Maria

Pearl Drego

*Pearl Drego, Theologin und Therapeutin, ist langjährige Leiterin von TACET (Transactional Analysis Center for Education and Training), in Delhi und Mitglied der Internationalen Bewegung christlicher Frauen-Gral. Im Rahmen eines nationalen Seminars sprach sie über „Konkrete Schritte der Ermächtigung von Laien und Frauen in der Kirche“. Im Folgenden veröffentlichen wir ihre Ausführungen über Maria.*

(Übersetzung: Helga und Marita Estor)

Unsere Darstellung der Frauen in der Bibel, besonders die der Gottesmutter Maria, ist oft unvollständig geblieben. Nur weil sie zum Willen Gottes JA gesagt haben, sind sie nur als Jasagerinnen dargestellt worden.

Wir müssen Maria als dynamisch und kraftvoll charakterisieren, als eine, die genau das tut, was getan werden muss, um dem Plan Gottes zu folgen. Ihr Magnifikat ist ein Gebet für die Ermächtigung der

Frauen, denn sie sind die „Niedrigen“, sie sind die „Hungrigen“ und Maria ist das Musterbeispiel für die ganzheitliche Ret-

tung der Frau. Ich habe unsere Bitte um ihre Fürsprache für uns umformuliert:

*Oh Maria, Du von Gnaden erfüllte, gütige Frau, Du Strom des Lebens, Du heilige Frau, Du Frau voller Wagemut und Liebe, Du von Gott und der ganzen Menschheit geliebte Frau, lass unsere Lebenskraft wieder aufleben und sich erneuern. Nähre unsere Geisteskraft, frische unsere Kräfte wieder auf. Zu Dir rufen wir in unserem Ringen mit Zurückweisung, Ausgrenzung und Ängsten.*

*Wir selbst versuchen, unsere Kräfte zurück zu gewinnen und nach all den erlittenen Benachteiligungen, nach Erfahrungen von Hoffnungslosigkeit und Brutalität, anderen zu helfen, wieder zu Kräften zu kommen. Und deshalb halten wir Dir, oh Maria, Du Frau des Erbarmens, all unsere Ängste vor Augen.*

*Während wir Strukturen der Unterwerfung und Demütigung zu verändern suchen, wenden wir uns an Dich, oh Maria, Du Grundfeste des Mitgefühls und des Mutes: Leite uns, wenn wir unsere Frauenrechte, unsere Freiräume und unsere Freiheiten einfordern; fördere und bringe unsere Leitungsfähigkeiten, unsere Heiligkeit, unsere Weisheit und unsere Ausdrucksfähigkeit zum Tragen. An Dich richten wir unsere Sehnsüchte nach Zugehörigkeit, nach Bestätigung und Gerechtigkeit; inmitten all unserer Machtlosigkeit erfülle Du unsere Kraft mit neuem Leben.*

*Oh Maria, richte die Quelle Deiner göttlichen Radikalität auf uns. Du, für die die Mächtigen von ihren Thronen gestürzt und die Niedrigen erhoben wurden. Und wenn wir nach dieser unserer Reise aus dem Exil heimkehren, feiere mit uns unseren gemeinsamen Sieg über Unterdrückung und Tod. Freue Dich mit uns über die Früchte unseres Wirkens und unseres geschwisterlichen Zusammenwirkens. Lass uns Jesu Angesicht dadurch erkennen, dass wir in unseren Gemeinschaften eine Partnerschaft des Teilens leben und so einer neuen Welt der Barmherzigkeit zum Leben verhelfen.*

*Oh Du warmherzige, standfeste, beherzte, wahrheitssuchende, dynamische Frau Maria.  
Amen*



Foto: Marc Urhausen – pfarrbriefservice.de

## Bücher, Medien und andere Hinweise

*Hayder, Regina und Muschiol, Gisela (Herausgeberinnen) „Katholikinnen und das Zweite Vatikanische Konzil – Petitionen, Berichte, Fotografien“*

Weit mehr als bisher bekannt, waren Frauen im Zweiten Vatikanischen Konzil involviert: als Einzelne und als Verbände haben sie durch Eingaben die Anliegen der Frauen zur Sprache gebracht. Mit Konzilsvätern, Theologen und Experten waren sie vor, während und nach dem Konzil im Gespräch. Als Laien im Verlauf des Konzils als Auditoren berufen wurden, waren auch Frauen dabei Laiinnen und Ordens-schwestern. Auch unter den Journalisten waren ebenfalls Frauen wie Eva Fleischner vom Gral, die zwar an der Konzilsmesse teilnehmen durfte, der aber der Empfang der Kommunion verweigert wurde! Alberta Lückner war vom

Konzilssekretariat für die Laienauditoren mit dem Kontakt zu den Vertretern anderer Religionen beauftragt. In einem eigenen Abschnitt im Kapitel „Berichte aus Rom“ werden die Konzilsaktivitäten von Maria Alberta Lückner dargestellt und die Internationale Gralbewegung als ein Konzilsnetzwerk bezeichnet (S. 426-440). Wie im ganzen Buch werden die Quellen minutiös dokumentiert und dargestellt. Insgesamt machen die Herausgeberinnen so sichtbar und nachvollziehbar, was bisher fast nirgendwo öffentlich zur Sprache gekommen ist: Katholikinnen haben Vieles zu sagen, und sie finden – trotz allem – in der Männerkirche Wege, sich zu Gehör zu bringen. Auch wenn das erst nach Jahrzehnten öffentlich wird! (Marita Estor) *Aschendorf-Verlag, Münster, 2018, 688 Seiten, 29,80 Euro*

*Drego, Pearl: Der „Gruß an Maria“* ist einem längeren Vortrag entnommen über „Concrete Steps for Empowerment of Laity and Women in the Church“. Diesen hat Pearl auf einem von der Indischen Bischofskonferenz veranstalteten Seminar Anfang April in Nav Sadana, Varanasi, gehalten. Thema dieser Veranstaltung war „Moving towards an Authentic Witness to Jesus in India“. Kopie dieses Vortrags (in

englischer Sprache) stelle ich gern zur Verfügung.

Marita Estor

*Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) – Büro Brüssel:* Das Büro hat eine Handreichung für die Europawahlen veröffentlicht, die im Web heruntergeladen werden kann: [www.ekd/handreichung-europa-wahlen.de](http://www.ekd/handreichung-europa-wahlen.de)

## WARNUNG!

Die Kampagnen-NGO [www.avaaz.de](http://www.avaaz.de) warnt vor gezielten Falschmeldungen in den Sozialen Medien, um die Wähler und Wählerinnen in ihren Wahlentscheidungen zur Europa-Wahl zu irritieren und zu verunsichern, und so rechts- und linkspopulistische Gruppierungen zu stärken bzw. die demokratischen Parteien zu schwächen. Aufmerksamkeit ist gefordert!  
M. E.

## Termine - Impressum

### Regionalgruppe Mülheim 2019:

mittwochs: 15.30 bis 18.30 Uhr im Gralzentrum Mülheim  
Termine: 15. Mai (weitere sind bei Redaktionsschluss nicht bekannt)  
Pfingstfeier 14. Juni

### Regionalgruppe München 2019:

samstags: 10.00 Uhr  
18. Mai Ingolstadt: Anm. Christa Werner o. Gunda Dirauf, Tel. 0841-3704983  
20. Juli Geisenhausen: Anm. Maria Schwab, Tel. 08743-500  
21. September Aichach: Anm. Judith Ettner, Tel. 08251-2543  
23. November München: Anm. Elisabeth Daegsels, Tel. 089-7232836  
14. Dezember Ingolstadt: Anm. Christa Werner o. Gunda Dirauf, Tel. 0841-3704983

### Weitere Hinweise

#### Pfingstfeier in Mülheim

14. Juni 2019, 17 Uhr

„Mensch sein in 2019: Was bedeutet  
mir Pfingsten?“

Anmeldung im Gralzentrum Mülheim

\*\*\*

#### 50. Arbeitskreis in Heppenheim

21. – 23. Juni 2019

Info und Anmeldung im Gralzentrum Mülheim

\*\*\*

#### Afrikatag in Ingolstadt

29. Juni 2019

\*\*\*

#### Schwedischer Gral lädt nach

Göteborg ein

16. – 18. August 2019

Info und Anmeldung im Gralzentrum Mülheim

\*\*\*

#### Steering Committee der Niederlande lädt ein (s. Seite...)

23. – 28. August 2019

\*\*\*

### **Internationale Gral-Veröffentlichungen**

- Gumbo (US-Gral)
- Newsletter (Internationales  
Leitungsteam)
- Ufer – News

Kopien sind über das Nationale Sekretariat  
in Mülheim erhältlich.

### **Impressum**

#### **Herausgeber:**

Gral-Akademie e.V.  
45478 Mülheim an der Ruhr  
Tel. 0208-51647, Fax: 0208-598824  
Email: [gralzentrum@grail-germany.de](mailto:gralzentrum@grail-germany.de)  
Homepage: [www.grail-germany.de](http://www.grail-germany.de)

#### **Bürozeiten:**

Montag: 8 bis 13 Uhr  
Dienstag-Donnerstag: 8 bis 13.30 Uhr  
Freitag: 8 bis 11 Uhr

#### **Redaktion:**

Dr. Marita Estor  
In der Gemoll 33, 35037 Marburg  
Tel./Fax: 06421-33710  
Email: [mm.estor@gmx.de](mailto:mm.estor@gmx.de)  
Erika Haugg  
Tel. 0208-593023  
Email: [erhaugg@gmail.com](mailto:erhaugg@gmail.com)  
Sekretariat Gralzentrum Mülheim

#### **Bildnachweis:**

Deckblatt: pulse of Rome: pfarrbriefservice.de,  
andere Fotos Gral-privat

#### **Kontaktanschrift**

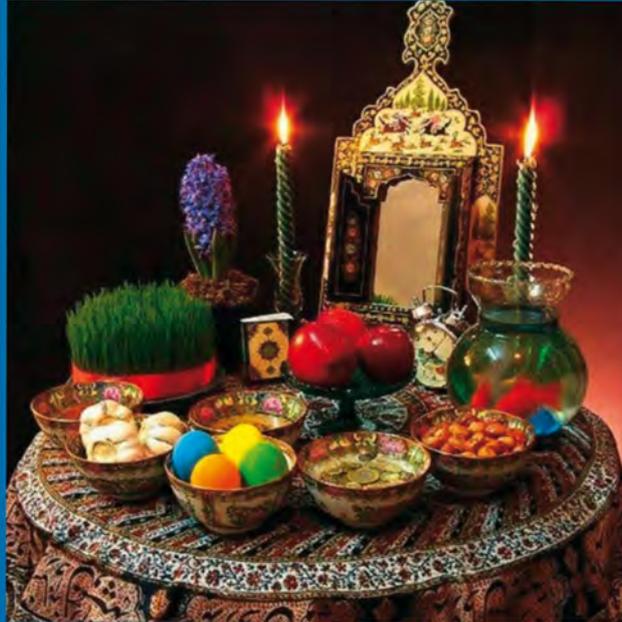
Christa Werner  
Feldkirchener Str. 2  
85055 Ingolstadt  
Tel./Fax: 0841-3799898

#### **Jahresbeitrag:** 25,00 Euro

Gral-Akademie e.V. Mülheim  
IBAN: DE02 35060190 1013448015  
BIC: GENODED1DKD

#### **Druck:**

Wohlfeld & Wirtz GmbH & Co. KG  
Duisburg, [ntp@wowidigital.de](mailto:ntp@wowidigital.de)  
Gedruckt auf Öko Plus Offset-Papier  
100% PEFC zertifiziert



Der gedeckte Tisch mit dem Haft-Sin-Tuch (s. Iranisches Frühjahrsfest)

### *Erwecke mich*

*Du  
 menschenfreundlicher Gott  
 berühre mich  
 lass mich leben  
 mit allen Sinnen  
 offen  
 für alles  
 was Du mir zeigen willst  
 für Deine täglichen  
 Geschenke  
 und Liebesbeweise  
 für das Dasein meiner  
 Mitmenschen  
 ihrer Freuden und Nöte  
 für alles Unausgesprochene  
 empfindsam  
 offen  
 auch für mich selbst  
 dass ich gut bin zu mir  
 Gott  
 erwecke mich  
 aus aller Schläfrigkeit  
 die nicht wahrnehmen will  
 was Leben ist*

*und Leben ausmacht  
 lebendig will ich sein  
 menschenfreundlicher Gott  
 Du  
 der Du das Leben bist  
 erwecke mich zu einem  
 neuen Leben  
 mit Dir  
 mit Menschen  
 mit mir selbst  
 ich will atmen  
 aufatmen  
 Mensch sein  
 lebensbejahend und  
 lebensstiftend  
 Danke  
 Guter Gott  
 dass ich lebe  
 Danke  
 dass Du mir Leben schenkst*

*Sr. Maria Doris, Karmelitin  
 (aus: ANTENNE; März 1996)*